

Zum 5jährigen Bestehen des Theaters Meyerhold

Das Theater Meyerhold, von dem in dieser Zeitschrift schon oft geschrieben wurde (vgl. auch die Abbildungen auf Seite 31) begann seine Tätigkeit im Jahre 1920 unter dem Namen „Theater R.S.S.R. I.“ Es wurden dort anfangs aufgeführt: „Abendröte“ von Wercharna, „Mysterie“ von Majakowski und „Nora“ von Ibsen. Infolge der Abwesenheit des Theaterleiters Meyerhold von Moskau wurde dem Ensemble kurz nach der Eröffnung der Theaterraum entzogen. Nach seiner Rückkehr nach Moskau verfügte Meyerhold nur über einen kleinen Raum, in welchem die Schauspieler auf einer provisorischen Bühne fleißig an der Aufführung des Stückes „Der großmütige Hahnrei“ von Cromelynk arbeiteten. Während dieser Zeit begann Meyerhold seine Studienarbeiten. Nach langen Bemühungen gelang es Meyerhold wieder in das erste Theater einzuziehen und er eröffnete im April 1921 mit einer Aufführung von Molière. Von diesem Zeitpunkt an beginnt die neue Epoche in der Geschichte des Theaters.

Erstmalig wurden auf der Bühne die dreiteiligen Utilitätskonstruktionen (von Frau Popoff) verwandt, statt der flachen, angestrichenen Kulissen wurden plastische, neuzeitliche in Anwendung gebracht. Es beginnt die Arbeit des Schauspielers an sich (Körpertraining) nach dem neuen, biomechanischen System, welches den Schauspieler als „lebende Maschine“ betrachtet.

Die nächste Aufführung „Der Tod Tarelkins“ — eine Satire der russischen Sitten aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts — zeigte zum ersten Male das soziale Verhalten des Schauspielensembles: die Schauspieler gestalten ihre Rollen nicht jeder nach seiner Auffassung, sondern ihrer Klassenzugehörigkeit entsprechend. Die Aufführung erweckte die auf den russischen Bühnen schon vergessene Tradition der russischen Schaubude zu neuem Leben: der Tisch teilt sich und fällt, der Stuhl wippt und dreht sich. In der Inszenierung des Stückes „Die Erde bäumt sich“, das eine Bearbeitung des Stückes „Nacht“ von Martinet ist, unterstrich Meyerhold alle Agitationsstellen durch Lichteffekte und behandelte das Stück als Agitationsplakat.

Früher waren die Gegenstände auf der Bühne nur als Dekoration gedacht, während sie heute als Selbstzweck und Mittel zum Zweck dienen. Es ist begreiflich, daß ein Schauspieler mit Stock anders geht als ein anderer ohne Stock, d. h. der mit einem Gegenstand mechanisch beschäftigte Schauspieler agiert anders, als derjenige, der sich nicht mit einem Gegenstand beschäftigt. Dieses Problem ist ganz gelöst in der Inszenierung der Komödie „Der Wald“ von Ostrowski mit raschem Tempo, geistreicher szenischer Einteilung und unvergeßlich deutlich umrissenen Gestalten der Schauspieler.

Bis zu dieser Aufführung (1923) arbeitete das Ensemble in einem ungeheizten Raum auf kalter Bühne. Die Schauspieler waren ständig erkältet und lebten zusammen mit ihrem Leiter in kärglichster Dürftigkeit. Aber die jugendliche Zusammensetzung des Ensembles und das jugendliche Wesen des Ältesten unter ihnen, des 50jährigen Meyerhold, besiegten alle Hindernisse. Nach der Aufführung „Der Wald“ gesundete das Theater materiell und künstlerisch.

„Her mit Europa“ (Trust „D. E.“ nach Ehrenburg) befestigte den künstlerischen Erfolg des Theaters. Die scharfe politische Satire, das filmhafte Tempo der Vorstellung, sich bewegende Wände, die nur stellenweise beleuchtete Bühne, die erste Jazz-Band-Kapelle in Rußland und die Durchführung der gegenständlichen Lebendigkeit im Spiele des Schauspielers — alles dies machte „D. E.“ zu einem unerhörten Theaterereignis.

Das Grundprinzip Meyerholds, an jede neue Inszenierung als an einem ganz in sich abgeschlossenen Organismus heranzutreten, überrascht den Zuschauer stets durch Unvorgesehenes. Jede Inszenierung ist etwas Neues, das nicht an Vorheriges erinnert. So war es mit dem „Lehrer Bubus“ und „Faiko“; in diesen Aufführungen erreichte der geniale Regisseur einen Höhepunkt musikalisch-dramatisch szenischen Zusammenwirkens von vollendeter Schönheit mit chinesischen und japanischen Elementen. Größten Erfolg fand dann die Komödie „Das Mandat“. Im Januar 1926 gelangte zur Aufführung „Brülle China!“ von Tretjakow. Es ist eine wirkungsvolle Dramatisierung der Leiden, denen die Chinesen unter der imperialistischen Willkür und Gewalt ausgesetzt sind. Schauplatz der Handlung ist der Bord eines in einem chinesischen Hafen liegenden englischen Schiffes, sowie die Kaianlage vor dem Schiff.

Meyerholds Aufstieg ist noch nicht beendet. Sein Theater verfügt über die besten Theatermittel, bühnentechnische Erfindungen, besondere Errungenschaften auf dem Gebiete der Schauspielkunst, über ungewöhnlichen Stil der Inszenierung. Man wird noch viel von ihm und seiner Art erwarten dürfen.

Bühnenkunst im neuen Rußland

Am Schluß seiner Artikelreihe im „Neuen Weg“, dem amtlichen Organ der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger (Nr. 4 vom 16. 2. 1926) schreibt der Präsident Carl Wallauer über die „von einer alles beherrschenden starken Idee geschaffenen Bühnenkunst in Rußland und ihre unvergleichlich bezwingende und unmittelbare Wirkung auf die Zuschauer“:

„Der Erfolg der neuen Kunst in Rußland beruht neben der unumschränkten Autorität des beseelten und künstlerisch starken Regisseurs auf einer systematisch straffen und zielbewußten Ausbildung des Darstellers für die besonderen künstlerischen Aufgaben und Ziele des betreffenden Theaters. Etwas Ähnliches kennen wir zur Zeit in Deutschland nicht, werden es auch so lange entbehren müssen, als den deutschen Kunstbühnen nicht die Wiederherstellung des darstellerischen Ensembles gelungen ist, das durch den Mangel an künstlerischen Grundsätzen und künstlerischer Gewissenhaftigkeit der verantwortlichen Leiter verlorengegangen ist. Das Meyerhold-Theater unterhält eine eigene Ausbildungsanstalt für Darsteller und Regisseure, die unter Meyerholds persönlicher Leitung steht und den Charakter einer staatlichen Hochschule für Theaterkunst trägt... Der hohen Bedeutung der Kunst im neuen Rußland entspricht die Macht und der Einfluß der Künstlergewerkschaft, des „Allrussischen Verbandes der Kunsttätigen“. Sie hat ihren Sitz in Moskau und unterhält in allen größeren Städten der Union Bezirksverwaltungen.